

Lieber Herr Rössler!

Mein ständiger Arbeitsraum wurde mir gemessen, und so ziehe ich, nirgends hingehörend, zu Kunstfreunden, die mich gerne aufsuchen.

Dadurch erklärt sich mein launiges Schweigen, da ich Ihnen eine Beiratsfigur sende, so begleite ich bei dieser Gelegenheit, jene mit einem Brief.

Danke vielmals für die Fotos, die mich noch immer freuen, und gerade deshalb, weil sie mich an die Zeit erinnern, wo ich geistige Menschen und Arbeit kennen lernte.

Das angekündigte Beiratsbrief, wartet noch immer auf die schwarzepalisierte Floberinratung, eines sehr unzuverlässigen Tischlers. Für Ende dieser Woche, hat er mir bestimmt zugesagt, lassen wir das beste.

Habe auch viele andere Arbeit in Bein liegen, die mich alle nicht befriedigen, und so recht neben „Nasos“ zu stehen

kammern, den ich baldigst zu lösen hoffe.

Eine Lärmmurung hat, le meinen Arbeitsfließ sehr unbehaglich unterbrochen, das mü, ich glaube, jetzt zu gute kommt. Immer das Auf und Ab in Auf.

Auch materiell dasselbe. Habe allerdings in letzter Zeit einige Zeichnungen verhandelt, die mir einigermaßen hinweghelfen.

Auch die 150 Schillinge die ich für den weibl. Akt ^{müde} be- dingt verlangen ^{würden} mir die künstlerische Anerkennung materiell beweisen, so sehr mich auch ideale Erfolge freuen, so ist man doch ein Lebewesen, das während der Arbeitszeit auch im bescheidensten Maße das benötigt, was ein Handwerker zum Leben braucht.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den Verkauf günstig abledigen würden.

Habe nächste Woche das Feinredief als ein Gipsabguss von der Freitarbeit der Hausfrau, Ihnen senden zu können. Bin gesund, hoffe von Ihnen u. Ihre Frau dasselbe.

herzlichst Ihr

herz. Grüße an
Schats, D. Scherer u. Riedl.

R. Zadingbauer